Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 4. Mai 1886. Nr. 206.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Im Abgeordnetenhause so schreibt man, begann es sich heute schon zu regen. Eine große Anzahl von Mitgliedern ist heute bereits, schon wegen der Fraktionssitzungen, eingetroffen, und der Billet-Schalter war vom frühen Morgen an von dichten Gruppen belagert, welche sich Eintrittskarten für die morgende Sitzung beschaffen wollten, jedoch in Folge des Anschlags: „Billets vergriffen" den Rückzug antreten mußten. Die Freikonservativen hielten eine mehrstündige Berathung, wobei die Meinungen sehr getheilt waren. Die Zahl der Mitglieder der Fraktion, welche durch ihre bisherige vorgeschobene Stellung im kirchenpolitischen Kampf gebunden sind, ist nicht unbedeutend. Die Gegner der Vorlage werden auch aus den Reihen der äußersten Rechten einigen Zuzug erhalten. Die nationalliberale Partei wird, wie wiederholt versichert wird, geschlossen gegen die Vorlage stimmen, dagegen werden sich aus den Reihen der Deutschfreisinnigen mehr Mitglieder für das Gesetz erklären, als man erwartete. Das Zentrum will angeblich nur, wenn es herausgefordert wird, aus seiner Zurückhaltung heraustreten, doch wird diese Angabe, wohl mit Recht, bezweifelt. Heute wollte man annehmen, daß die erste Berathung zwei Sitzungstage erfordern werde. Die Theilnahme des Fürsten Bismarck an derselben gilt keineswegs als sicher, zumal da die Annahme der Vorlage doch zweifellos ist.

— Wir theilten vor Kurzem einen die Lehrlingsfrage betreffenden Bescheid des Regierungspräsidenten zu Breslau mit, nach welchem die Privilegien des § 100e der Gewerbeordnung nur gegenüber Kleingewerbetreibenden in Kraft treten können, somit also Fabrikinhaber auch dann noch Lehrlinge ausbilden dürfen, wenn einer an ihrem Wohnorte befindlichen Innung das Recht der alleinigen Lehrlingshaltung für das betreffende Gewerbe zugesprochen ist. Diese Entscheidung war u. A. damit begründet, daß in den Motiven zur Gewerbeordnungsnovelle von 1881 nur von einer Organisation des „Handwerks" die Rede sei, also die Innungen Vereinigungen von „Handwerkern" und nicht von „Großindustriellen" sein sollten. Mit Bezug auf diese Entscheidung liest man jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg.":

„Dieser Entscheidung gegenüber wird in der „Allg. Handw.-Ztg." darauf hingewiesen, daß der preußische Minister für Handel und Gewerbe entgegen einem Bescheide der königlichen Regierung einer Innung von Rechtskonsulenten betreffend entschieden habe, daß „eine Beschränkung der Innungsbildung auf das eigentliche Handwerk von dem Gesetze nicht beabsichtigt worden sein könne", im Gegentheil: „der Umstand, daß sowohl der Gesetzentwurf als auch dessen Begründung die Bezeichnung „Handwerk" offenbar ersichtlich vermeidet, berechtigt vielmehr zu der Annahme, daß eine Beschränkung der Innungsbildung auf den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb nicht hat eingeführt werden sollen ꝛc." Hieraus will die „Allg. Handw.-Ztg." herleiten, daß ein zum Eintritt in eine Innung befähigter Fabrikinhaber Lehrlinge im Widerspruche zu einem einer Innung ertheilten Privilegium nicht halten dürfe."

Interessanter als die Meinung der „Allgem. Handw.-Ztg." wäre es, die Auffassung der Regierung kennen zu lernen.

— In Ausführung des § 100e der Reichsgewerbe-Ordnung hat der Minister für Handel und Gewerbe hinsichtlich des Lehrlingswesens durch einen in der „Allg. Handw.-Ztg." mitgetheilten Erlaß an die Bezirksregierungen folgende Normen aufgestellt:

1) Was zunächst die organischen, im Statut vorzusehenden Einrichtungen der Innung betrifft, so werden dieselben eine Sicherheit dafür bieten müssen, daß die Innungsmeister selbst sich in Besitz derjenigen Kenntnisse und Fähigkeiten befinden, welche dem Entwicklungszustand des betreffenden Handwerks entsprechen. Es wird daher gut sein, daß das Innungsstatut eine diese Sicherheit bietende Meisterprüfung als Aufnahmebedingung vorschreibt.

Ebenso wird eine Innung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens nur dann sich bewähren können, wenn das Statut derselben Fürsorge dafür trifft, daß die Lehrlinge bei den Innungsmeistern eine dem Stande des Handwerks entsprechende Ausbildung erhalten, und wenn dasselbe zu diesem Zwecke Festsetzungen über die Dauer der Lehrzeit, die Form (Schriftlichkeit) und den Inhalt des Lehr Vertrages enthält durch welche die wesentlichsten Seiten des Lehrverhältnisses befriedigend geregelt werden. Dahin gehört namentlich, daß

a. eine ordnungsmäßige, technische und gewerbliche Ausbildung gesichert,

b. auch für die sittliche Zucht der Lehrlinge Sorge getragen,

c. den Lehrherren die Verpflichtung auferlegt wird, ihre Lehrlinge zu dem Besuche bestehender Fach- oder Fortbildungsschulen, mögen dieselben von der Innung selbst, oder von anderer Seite errichtet sein, anzuhalten. Endlich wird das Statut Vorschriften über die Prüfung, welche die Lehrzeit abzuschließen hat, und die Ertheilung eines Lehrbriefes enthalten müssen.

2) Die Innung wird durch die Zahl und die Tüchtigkeit ihrer Mitglieder die Sicherheit bieten müssen, daß ihr neben dem Willen auch die Kraft innewohnt, das gesammte Lehrlingswesen ihres Gewerbes in dem Bezirke zu leiten. Anträgen auf Gewährung der Rechte aus § 100e der Gewerbeordnung wird deshalb keine Folge gegeben werden können, wenn die Innung einen verhältnißmäßig zu geringen Personalbestand hat, oder wenn die Absicht zu Tage tritt, durch Entziehung des Rechtes, Lehrlinge zu halten bezw. bei Ausbildung derselben nach eigenem Ermessen zu verfahren, solche Gewerbetreibenden zu schädigen, für welche der Eintritt in die Innung aus irgend welchen Gründen unthunlich ist. Selbstverständlich muß die Innung bereits erkennbare Erfolge aufzuweisen haben, welche zu dem Urtheil berechtigen, daß sie sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt habe.

3) Bei der Begrenzung der Befugnisse, welche den Innungen durch die auf Grund des § 100e zu treffenden Anordnungen beigelegt werden, wird in jedem einzelnen Falle Vorsorge getroffen werden müssen, daß die Ausbildung von Lehrlingen oder eine zweckmäßige Regelung des Lehrverhältnisses solchen größeren Betrieben nicht unmöglich gemacht werden, welche zwar demselben Gewerbe angehören, deren Unternehmer aber nach Lage der gewerblichen Verhältnisse ihres Betriebes, ohne der natürlichen Regelung der letzteren Zwang anzuthun, nicht füglich genöthigt werden können, Mitglieder der Innung zu werden.

— Aus München, 2. Mai, wird geschrieben:

„Die Rechnung auf einen glatten Verlauf des Versuchs, die Volksvertretung zu einer Unterstützung des projektirten Arrangements über die Schuldenzahlung für die königliche Zivilliste zu gewinnen, war wesentlich darauf gegründet, daß die Führer der klerikal patriotischen Partei in der Abgeordneten Kammer von ähnlichem Staats- und Taktgefühl beseelt sein würden, wie die beiden aristokratischen Häupter der gemäßigteren bairisch-katholischen Politiker, an die man sich von Seiten der Regierung in den ersten Vorbesprechungen gewandt und bei denen man die genügende Empfindung für die Zulässigkeit, Erwünschtheit und Räthlichkeit eines Eintretens des staatlichen Kredits für die Verpflichtungen der Kabinetskasse gefunden hatte. Noch immer ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß es gelingen werde, für diesen modus procedendi eine Mehrheit zu gewinnen, doch muß vorläufig zugegeben werden, daß das bisherige Vorgehen zunächst noch nicht zum Ziele geführt hat. Trotz aller von unseren klerikalen Kammerpatrioten so gern affichirten Baierntreue und Loyalität geht in den mehr agitatorischen als einsichtigen Kreisen der Rechten die Lösung noch dahin, daß — was ja auch staatsrechtlich formell mit äußerlich genügenden Gründen gerechtfertigt werden kann — die Volksvertretung keine Verpflichtung und — was sachlich schwerer zu begründen ist — auch keine Veranlassung habe, für die Verpflichtungen der Zivilliste einzutreten. Selbst die sonst die einsichtigere und gemäßigtere Richtung des bairischen Ultramontanismus vertretende „Augsb. Postzeitung" läßt sich unter Berufung auf Stimmen aus der katholischen Provinzialbevölkerung dazu herbei, die Parole auszugeben, die zur vertraulichen Berathung mit den Ministern zugezogenen Parteiführer sollen sich mit Hören und Abwarten begnügen, aber in keine „Fühlung" treten, „welche den Gefühlen der überwiegenden Mehrheit des Landes widerspricht". Für das, was die Verwaltung der Kabinetskasse gethan, gelte kein „Schwamm drüber!" Die jetzigen Ausgleichsversuche eines Ministeriums, das seine Pflicht gegen Monarchie und Land so lange vernachlässigt, seien „pro nihilo!" Das Siglsche „Vaterland" freut sich der klerikal-patriotischen Ableugnung eines Strebens nach einem Ministerium Frankenstein; da sehe man am besten, daß die „Jammerpatrioten" niemals die Absicht gehabt, das Ministerium Lutz zu Fall zu bringen. Das extreme Organ hält dagegen ein neues „Umfallen" der edlen Patriotenpartei auch jetzt für möglich. Von offiziös inspirirter Seite wird die Aussicht auf ein Gelingen des Arrangements festgehalten; nachdem man sich einmal für die Fühlung mit der Kammer entschieden, würde ein Fiasko auch schwer hinzunehmen und einzugestehen sein; man wird also an Konzessionen das Aeußerste aufbieten, was sich zugestehen läßt, um der zu Tage getretenen Kalamität ein Ende zu setzen. Von einem Ministerwechsel ist dabei ernsthaft keine Rede, wohl aber könnte in Betreff der Garantien gegen eine ungerechtfertigte Belastung des Landes und für eine in Zukunft solidere und vorsichtigere Führung der finanziellen Geschäfte des Königs bessere Bürgschaft angestrebt und erreicht werden. In wenigen Tagen ist jedenfalls eine autoritäre Verlautbarung zu erwarten, die den bisherigen vielfach übertreibenden Gerüchten und halbwahren Darstellungen ein Ziel setzen wird."

— Von D. Warneck, Superintendent Rothe in Eisleben, Direktor Dr. Frick und D. Hoffmann in Halle war unter dem 8. März d. J. ein Aufruf ergangen zur Sammlung von außerordentlichen Beiträgen für neue evangelische Missionen in deutschen Schutzgebieten. Der Kaiser hat unter dem 29. April für diesen Zweck einen Beitrag von 3000 Mark aus seiner Schatulle bewilligt und ihn dem genannten Komitee durch den Oberhofprediger D. Kögel zustellen lassen.

— Der „Köln. Ztg." zufolge ist in Brüssel die Uebereinkunft über die Antwerpen anlaufende subventionirte deutsche Dampferlinie durch den Finanzminister, die Minister des Auswärtigen und der Verkehrsmittel, sowie den Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Konsul Meier, gestern unterzeichnet worden.

Halle a. S., 3. Mai. Die Strafkammer hat die Redakteure Borst von der „Saal-Zeitung" und Schulze von der „Halleschen Zeitung" wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Sarauwschen Landesverraths-Anklage nach einer anderthalbstündigen Verhandlung freigesprochen. Der Gerichtshof führte aus, daß bei Borst der Ausschließungsgrund des § 21 des Preßgesetzes Platz greife, da der Verfasser genannt sei und der Redakteur daher nur wegen Fahrlässigkeit bestraft werden könne. Dagegen sei bei Schulze angenommen, daß ein Auszug keine Anklageschrift enthalte. Der Antrag des Staatsanwalts, die Oeffentlichkeit auszuschließen, wurde abgelehnt. Derselbe nahm die Wissentlichkeit an und beantragte 20 Mark Geldstrafe.

Ausland.

Paris, 3. Mai. An der gestern hier stattgehabten Wahl eines Abgeordneten an Stelle Rocheforts nahmen von 567,000 Wahlberechtigten 268,000 Theil; gewählt wurde mit 145,000 Stimmen der Mitarbeiter des „Rappel", Gaulier (radikal), sein Gegenkandidat Roche, Mitarbeiter des „Intransigeant", erhielt 100,000 Stimmen.

Paris, 1. Mai. Für die morgen stattfindende Wahl eines Deputirten an Rocheforts Stelle sind fast gar keine Anschlagzettel verbreitet; die Bewegung ist vollständig auf die von den Revolutionären veranstalteten Wahlversammlungen beschränkt, in welchen allen der Redakteur vom Intransigeant, Roche, als Kandidat ausgerufen wird. Gestern Abend fanden deren drei statt. In einigen, wie in der im Cirque d'Hiver, wo Rochefort den Vorsitz führte, ging es ziemlich stürmisch zu, aber es waren immer die nämlichen, schon so oft beschriebenen Auftritte. Gaulier, der Kandidat der „friedlichen Revolutionäre", war zu derselben eingeladen, erschien aber nicht, da, wie er in seinem Absageschreiben bemerkte, „er nicht den Nutzen einer Erörterung mit Leuten einsieht, die nur auf Gewaltthätigkeiten rechnen". Nachdem Gaulier vorgestern in den Blättern ein recht revolutionäres Programm veröffentlicht hat, sagen sich heute fast alle opportunistischen Blätter von demselben los und fordern auf, nicht für ihn zu stimmen. Wahrscheinlich tragen die Rochefortisten den Sieg davon, wenn, wie im Plan ist, die Reaktionäre schon beim ersten Wahlgange für Roche stimmen.

In Decazeville ist die Arbeit jetzt vollständig eingestellt. Der Präfekt des Aveyron-Departements erhielt von der Gesellschaft die Mittheilung, daß von heute an alle Werkstätten geschlossen seien. Auf die Grubenarbeiter machte diese Maßregel wenig Eindruck, da ihnen ihre Führer vorgeschwindelt haben, daß die Regierung jetzt befugt sei, die Gesellschaft ihrer Rechte für verlustig zu erklären. Der Präfekt verlangt Weisungen, der Minister des Innern kommt aber erst nächsten Montag nach Paris zurück.

London, 30. April. Gestern betheiligten sich die bedeutendsten Führer der konservativen Partei an dem Kreuzzuge gegen die irischen Reformvorlagen der Regierung. Lord Iddesleigh, der frühere erste Lord des Schatzamtes, sprach vor einer Versammlung der verfassungstreuen Union von Devon in Plymouth und empfahl seinen Gesinnungsgenossen, einer Auflösung des legislativen Union zwischen Irland und Großbritannien mit allen Kräften entgegenzuarbeiten. Sir Michael Hicks Beach, der frühere Schatzkanzler, war der Gast seiner Wähler in Bristol bei einem Bankett. In seiner bei der Gelegenheit gehaltenen Rede erwähnte er, daß Sir Robert Peel, als er Premierminister war, dem irischen Problem unter höchst schwierigen Verhältnissen gegenüberstand, allein, trotz der heftigen Agitation O'Connel's die Union fest aufrechthielt. Beach eiferte insbesondere gegen die Ueberlieferung der reichstreuen Partei in Irland an eine feindselige Mehrheit. Sir Richard Croß, der im letzten konservativen Kabinet Minister des Innern war, hielt in Carlestown eine Ansprache an seine Wähler über die irische Frage, im Laufe welcher er die irischen Vorlagen Gladstone's einer scharfen Kritik unterzog. Wenn Jemand Anders als Gladstone diese Vorlagen im Hause der Gemeinen eingebracht hätte, würde er ausgelacht worden sein. Gladstone, der mit seiner irischen Gesetzgebung zweimal Fiasko gemacht habe, sei nicht der Mann, dem man blind und willenlos folgen dürfe. Endlich erklärte Lord John Manners, der frühere Generalpostmeister, bei einem ihm in Belgrave, unweit Leicester, zu Ehren gegebenen Bankett, daß er die irischen Vorlagen der Regierung mit all' der ihm zu Gebote stehenden Kraft bekämpfen werde. Was Irland brauche, sagte er, sei eine Regierung, welche die Majestät des Gesetzes wieder herstelle und die zehn Gebote geltend mache, damit loyale und gehorsame Unterthanen ihrem Berufe in Frieden und Sicherheit wieder nachgehen könnten. Das wäre die Alternative für die von Gladstone vorgeschlagene wilde und revolutionäre Maßregel, und eine Politik, in der sich alle Politiker, seien sie Whigs, Tories oder Radikale, vereinigen könnten, um Großbritannien vor Demüthigungen zu bewahren.

In Manchester tagte gestern eine Konferenz von Delegirten der Nationalen Reform Union, in welcher eine Resolution, welche unerschütterliches Vertrauen in Gladstone so wie die Ueberzeugung ausdrückt, daß seine Vorschläge für die künftige Verwaltung Irlands eine ausgezeichnete Grundlage für die Lösung der irischen Frage bilden, nach einer langen und stürmischen Debatte mit bedeutender Stimmenmehrheit genehmigt wurde.

Mandalay, die Hauptstadt von Ober-Birma, ist abermals von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. In der amtlichen Depesche des Gouverneurs von Birma an das indische Amt in London heißt es zwar, daß der Ursprung des Brandes, der am 29. v. M. Morgens ausbrach, unbekannt sei; in einer Depesche der „Times" heißt es dagegen, daß das Feuer angelegt worden ist. Dies wird auch wohl das Richtige sein, denn die fortgesetzte Absendung von britisch-indischen Verstärkungen nach Ober-Birma beweist zur Genüge, wie sehr der Aufstand um sich greift. Die jüngste Feuersbrunst bezeichnet der Korrespondent der „Times" als die verheerendste, die bisher stattgefunden hat. Die ummauerte Stadt wurde auf einer Strecke von nahezu einer englischen Meile

Länge und 500 Meter Breite eingeäschert. Alle entbehrlichen Truppen der Garnison rückten aus, um den Flammen Einhalt zu thun. Das Gefängniß, in welchem sich 200 Sträflinge befanden, wurde mit Mühe gerettet. Die Umgebung Mandalay's ist nach wie vor fast täglich der Schauplatz von Kämpfen zwischen den britischen Truppen und den Aufständischen, die allem Anschein nach in der Hauptstadt zahlreiche Anhänger haben. Die Lage hat sich für die Briten noch bedenklicher gestaltet dadurch, daß unter ihren Truppen die Cholera ausgebrochen ist und rasch um sich greift.

London, 3. Mai. Die Ansicht, daß für die zweite Lesung der Home Rule-Vorlage von Seiten des Ministeriums das Stichwort ausgegeben worden ist, die Vorlage nur grundsätzlich zu billigen und zu vertheidigen, dagegen die Aufmerksamkeit von ihren Einzelheiten abzulenken, findet in dem heute veröffentlichten, mit äußerst schlauer Berechnung ausgearbeiteten Manifest Gladstone's an seine Wähler in Midlothian ihre volle Begründung. Der Inhalt des Manifestes weist darauf hin, daß die Befürworter der in der Vorlage enthaltenen Maßregel unter sich einig seien, daß unter den Gegnern derselben jedoch eine wahre babylonische Verwirrung von Meinungs-Verschiedenheiten herrsche; auch die Widersacher schienen zu fühlen, daß man nicht umhin könne, schließlich doch Irland eine Selbstverwaltung zu geben, und ihre Ansichten seien nur von denen der Regierung insofern abweichend, als sie sich zu diesem Zugeständniß erst nach längerem Kampfe verstehen wollen, die Regierung jedoch diesen Kampf möglichst abkürzen wolle. Leider seien die Vertreter der Geldmacht gegen die Ansicht der Regierung gestimmt, ebenso stehe ihr der gesellschaftliche Einfluß der Gelehrtenstände ungünstig gegenüber; aber letzterer habe ja seit 60 Jahren in den politischen Kämpfen stets auf der verlierenden Seite gestanden, und die Regierung setzt ihr Vertrauen in die Nation; das Unterhaus habe jetzt nur über den Grundsatz der Home Rule-Vorlage, nicht über deren Einzelheiten zu entscheiden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Mai. Das Programm zu der am 8. und 9. Mai auf dem kleinen Exerzierplatz an der Wallstraße stattfindenden Provinzial Rindvieh- und Pferdeschau ist in folgender Weise zusammengestellt:

A. Provinzial-Rindviehschau, 1. Abtheilung: Rindvieh unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Milchergiebigkeit. Preise: Für Bullen über 1 Jahr alt 2 Hauptpreise zu je 300 Mark, 2 erste Preise zu je 200 Mark, 2 zweite Preise zu je 150 Mark und 2 dritte Preise zu je 100 Mark; für eine Zahl von mindestens 5 Stück selbstgezogener Kühe aus ein- und demselben Zuchtviehstalle 2 Preise zu je 500 Mark, 2 Preise zu je 400 Mark; für einzelne Kühe 2 Hauptpreise zu je 300 Mark, 3 erste Preise zu je 250 Mark, 3 zweite Preise zu je 200 Mark, 3 dritte Preise zu je 150 Mark und 3 vierte Preise zu je 100 Mark; für Jungvieh, Fersen über ein Jahr alt, 2 Hauptpreise zu je 250 Mark, 2 erste Preise zu je 170 Mark, 3 zweite Preise zu je 120 Mark, 3 dritte Preise zu je 100 Mark.

2. Abtheilung: Rindvieh unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Mastungsfähigkeit. Preise: 1) Bullen über 1 Jahr alt 1 Hauptpreis von 300 Mark, 2 erste Preise zu je 100 Mark, 2) Kühe 1 Hauptpreis von 300 Mark, 2 erste Preise zu je 150 Mark und 2 zweite Preise zu je 100 Mark, 3) Jungvieh, Fersen über ein Jahr alt, 2 erste Preise zu je 100 Mark. Außer den Geldpreisen stehen den Preisrichtern noch eine Anzahl silberner und broncener Medaillen zur Verfügung.

B. Pferdeschau im Bezirk der pommerschen ökonomischen Gesellschaft. 1. Abtheilung: Schwerer Reit- und Wagenschlag. Preise: 1 Hauptpreis 200 Mark, 1 erster Preis 150 Mark, 1 zweiter Preis 100 Mark, 1 dritter Preis 75 Mark; für Stuten über fünf Jahre alt mit Füllen und wieder bedeckt Preise von 200 Mark, 150 und 100 Mark; für vierjährige bedeckte Stuten Preise von 150 und 100 Mark; für dreijährige Stutfüllen 4 Preise, darunter 1 Hauptpreis von 150 Mark, für zweijährige Stutfüllen 4 Preise, darunter der Hauptpreis von 100 Mark, für einjährige Stutfüllen 4 Preise mit dem Hauptpreis von 100 Mark.

2. Abtheilung: Leichter Reitschlag. a. Hengste (4 Preise von zusammen 375 Mark); b. Stuten über 5 Jahr alt mit Füllen und wieder bedeckt (4 Preise von zusammen 375 Mark); c. vierjährige bedeckte Stuten (4 Preise von zusammen 375 Mark); d. dreijährige Stutfüllen (4 Preise von zusammen 250 Mark); e. zweijährige Stutfüllen (4 Preise von zusammen 250 Mark); f. einjährige Stutfüllen (4 Preise von zusammen 200 Mark).

3. Abtheilung: Ackerschlag und Lastzugschlag. a. Hengste (4 Preise von zusammen 375 M.); b. Stuten über 5 Jahre alt mit Füllen und wieder bedeckt (4 Preise von zusammen 375 M.); c. vierjährige bedeckte Stuten (4 Preise von zusammen 375 M.); d. dreijährige Stutfüllen (4 Preise von zusammen 250 M.); e. zweijährige Stutfüllen (4 Preise von zusammen 250 M.); f. einjährige Stutfüllen (4 Preise von zusammen 200 M. Die Prämiirung von Hengsten ist lediglich auf solche beschränkt, welche zum Decken gegen Entgelt aufgestellt und zum öffentlichen Gebrauche ausgeboten sind. Bei gleichwerthigen Thieren geht der Züchter dem Besitzer vor.

C. Ausstellung von Schafen und Schweinen: Prämien werden hier nicht vertheilt.

D. Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen: Auch hier findet eine Prämiirung nicht statt. Am 10. Mai findet die Verloosung statt. Die Eintrittspreise betragen am ersten Ausstellungstage à 1 Mark, für den zweiten und dritten (Verloosungstag) à 50 Pf. Passepartouts werden zum Preise von 3 Mark ausgegeben.

— Beim hiesigen Standesamt sind im Monat April angemeldet: 269 Geburten, 102 Eheschließungen, 198 Sterbefälle und 89 Aufgebote (gegen 250 Geburten, 111 Eheschließungen, 228 Sterbefälle und 82 Aufgebote im April vorigen Jahres).

— Der Gerichtsassessor Flatow von hier ist zum Amtsrichter beim Amtsgericht zu Pollnow ernannt.

— In Greifswald hat gestern ein Strike der Maurergesellen begonnen.

— Für diejenigen Schafe, welche auf der am 17. und 18. Mai d. J. in Neubrandenburg stattfindenden internationalen Schafschau ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird noch innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Ausstellung der frachtfreie Rücktransport gewährt, wenn auf dem Rücktransport die Route des Hintransports benutzt wird und bei der Aufgabe zum Rücktransport der Original Frachtbrief für die Hintour vorgelegt und eine Bescheinigung des Ausstellungs-Komitees beigebracht wird, daß die zurück zu befördernden Schafe ausgestellt gewesen, aber unverkauft bezw. unverloost geblieben sind.

— Am Sonntag, den 9. Mai, Mittags 12½ Uhr, finden die sechs Frühjahrs Rennen des Pasewalker Reiter-Vereins auf der Bahn bei Eickhof statt und schließt sich an dieselben noch ein Bauern-Rennen.

— Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 4. Mai. — Der Bursche Karl Gust. Köhn aus Rosengarten hat das 20. Lebensjahr zwar kaum überschritten, aber trotzdem bereits mehrfache Vorstrafen wegen Diebstahls erlitten. Auch heute hatte er sich unter gleicher Anklage zu verantworten und gestand ein, am 9. Februar d. J. einem Bauersohn aus Buchholz verschiedene Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde gegen Köhn auf 1 Jahr Zuchthaus, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Ein nettes Früchtchen ist auch der Arbeiter Joh. Aug. Krüger aus Wismar, derselbe ist bereits 10 Mal vorbestraft und hat den größten Theil seines Lebens in Strafanstalten zugebracht; heute ist er beschuldigt, am 12. März d. J. in Finkenwalde einen Diebstahl ausgeführt zu haben und obwohl er versucht, zu leugnen, wurde er für überführt erachtet und zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Landwirth Friedr. Lockstädt aus Neuendorf ist beschuldigt, im Januar d. J. im Neuendorfer Walde resp. bei den an der Grenze desselben belegenen Futterplätzen Schlingen für das Wild gelegt zu haben und soll sich dadurch eines Jagdvergehens schuldig gemacht haben. Lockstädt will zwar weder Schlingen gelegt haben, noch in der Nähe der Futterplätze des Wildes gewesen sein, er wird aber durch das bestimmte Zeugniß des Försters für überführt erachtet und zu 150 Mark Geldstrafe event. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Am Morgen des 11. d. M. wurden auf dem Hofe des Grundstücks Kirchenstraße 15 verschiedene Wirthschaftsgegenstände, als Wassereimer, Topfgeschirr, ein Beil 2c., aufgefunden Anscheinend rühren die Gegenstände aus einem Diebstahl her.

— In der gestrigen Sitzung des Bezirksvereins Oberwiek wurde beschlossen, die Versammlungen bis zum Herbst d. J. auszusetzen.

— Der Stettiner Lloyddampfer „Kätie“, Kapitän Schröder, ist am Sonntag, den 2. Mai, mit voller Ladung und Passagieren von Newyork via Gothenburg nach Stettin abgedampft.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt:

im April 1886		M. 23120.31
im April 1885		M. 22726.98
im April 1886	+	M. 393.33
bis Ende März 1886	+	M. 5270.45
also bis Ende April 1886	+	M. 5663.78

Aus den Provinzen.

Stargard, 3. Mai. In vergangener Woche bereiste der Herr Ober-Regierungsrath Opitz aus Stettin mehrere Dörfer hiesiger Umgegend. Er unterzog die Schulzimmer, Schulbänke, Lehrerwohnungsräume, Schulbrunnen u. A. einer eingehenden Besichtigung, ließ sich von den Lokalschul-Inspektoren die Lehrer vorstellen und unterrichtete sich über die gegenwärtige Zahl der die Schule besuchenden Kinder.

Greifswald, 3. Mai. Die hiesige Buchbinder-Innung beging am Sonnabend zusammen mit der Semester-Auflage den Jahrestag ihres 150jährigen Bestehens.

× **Greifenberg**, 3. Mai. Der Gesangverein „Concordia“ erfreute seinen Dirigenten Herrn Lehrer Fenner gestern Morgen durch ein Ständchen, welches demselben zur Feier des 65. Geburtstages von den Mitgliedern des Vereins unter Leitung des Lehrers Herrn Francke gebracht wurde. Dann überreichte der Verein als Geschenk einen Großvaterstuhl, der der ehrwürdigen behäbigen Gestalt als langbewährtem Leiter des Vereins als Ruhesitz nach den Strapazen des Amtes und als Beweis der aufrichtigen Zuneigung der Mitglieder zu ihrem Dirigenten dienen soll. Am Abend vereinigten sich dann Dirigent und Mitglieder des Vereins, sowie Freunde und Kollegen des Gefeierten zu einem gemüthlichen Beisammensein, verbunden mit einem flotten Tänzchen, mit den Damen in den Räumen des Schützenhauses, um dort in ungetrübter Harmonie einige fröhliche Stunden zu verleben und der Jugend in ihrem lustigen Treiben zuzuschauen, dabei der entschwundenen Jugendtage fröhlich gedenkend.

Kunst und Literatur.

Die dreizehnte Auflage von Brockhaus' Konversations Lexikon ist bereits bis zum Abschluß des dreizehnten Bandes vorgeschritten und hat damit den Text bis gegen das Ende des Buchstabens R fortgeführt. Was zunächst auch bei diesem Bande vortheilhaft ins Gewicht fällt, ist die bedeutend vermehrte Zahl der Stichwörter, die auf 6782 stieg gegen 2114 im entsprechenden Bande der zwölften Auflage; wie sehr diese Einrichtung dem raschen Auffinden des Gesuchten und der handlichen Brauchbarkeit des ganzen Werks zu Statten kommt, weiß jeder zu schätzen, der häufig im Konversations-Lexikon nachzuschlagen Veranlassung hat. Daneben sind indeß alle diejenigen Stoffe, die ihrer Natur nach eine zusammenhängende Darstellung erheischen, in ausführlichern Artikeln behandelt. Beide Kategorien finden im vorliegenden Bande die tüchtigste Vertretung. Von speziellem Interesse für die Gegenwart sind die Artikel: Pius IX., eine eingehende Biographie des vorigen Papstes; Polarforschung, mit Angabe der neu errichteten internationalen Beobachtungsstationen; das Königreich Preußen, die preußischen Provinzen Pommern und Posen, unter Zugrundelegung der neuesten statistischen Daten geschildert; Postwesen; Rechtschreibung; Reichsgericht. Unter den Illustrationen des Bandes, bestehend in 16 Bildertafeln, 10 Karten und 22 in den Text gedruckten Holzschnitten, ziehen vornehmlich 3 Chromotafeln die Blicke auf sich; sie stellen eßbare Pilze, giftige Pilze und ein in geschmackvollem Renaissancestil dekorirtes Wohnzimmer dar und sind mit meisterlicher Technik hergestellt. Besonderes Interesse gewähren auch die vortrefflich ausgeführten instruktiven Tafeln „Ausgrabungen von Pompeji“ und „Das Alte Rom“. [132]

Vermischte Nachrichten.

— Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: In dem in Ihrem gestrigen Blatte veröffentlichten „Lied von der Frau“ entdeckte ich einen alten Bekannten, der damals unter dem Titel: „Frankfurter Schoteliedchen“ die Runde durch die Zeitungen machte. Ich bin nun in der Lage, die dem spottlustigen Versulanten in jener Zeit umgehend gegebene „Erwiderung“ Ihnen zur Verfügung stellen zu können, die sich ihrerseits in ebenso boshafter Weise mit den Schwächen der Männer beschäftigt und vielleicht dazu beiträgt, die gekränkte Damenwelt zu versöhnen. Hier ist sie:

Was tragen unsre Jüngelcher
Die Finger doch voll Ringelcher,
So eitel wie die Mäderchen,
Aach vorn und hinne Scheite'cher.

Schlank sin se wie Streichhölzercher
Und trage Nasenquetschercher,
Und Hütercher wie Kübelcher
Und glanzlackirte Stiefelcher.

Sie reite aach auf Gäulercher
Und hawwe große Mäulercher,
Grünschnawweliche Schnäuzercher,
Wenn manchmal aach ka Krenzercher.

Mit vier und zwanzig Jährercher
Da haww'n sie kaum noch Härercher,
Ka Schätzercher, doch Glätzercher
So rund wie Zuckerplätzercher.

Sie schminke sich die Bäckelcher
Und trage kurze Röckelcher
Ohn' Schößercher, die Oesercher,
Und enge, kurze Hösercher.

So Hösercher, ihr Jüngelcher,
Sind ganz verflixte Dingelcher,
Die passe net zu Füßercher
So groß wie Goliath Rieserchers.

So Hösercher, ihr Männercher,
Die passe net zu Beenercher,
Zu Wädelcher, zu Schenkelcher,
Wie haww'n die Distelfinkelcher.

Ihr Himmelsschwerenötherchen.
Euch lache aus die Mäderchen,
Es halte sich die Leibercher
Vor Lachen selbst die Weibercher.

— (Gemüthlich.) Aus Edinburgh schreibt man der „W. A. Z.“: Am 28. v. M. sollte in der Kirche die Trauung des Sergeanten Mackenzie mit einer jungen Wittwe stattfinden. Der Geistliche war bereits vor dem Brautpaare erschienen, als einer von den Zeugen den Sergeanten auf die Schulter klopfte und rief: „Mein Junge, noch ist es nicht zu spät, überlege Deine That, ich habe in der Zeit, da ich verheirathet bin, ein Viertel meines Gewichts eingebüßt; es ist nichts Gutes an dem Ehestande.“ — „Glaubst Du?“ sagte der Bräutigam. — „Ja wohl.“ — „Dann bitte ich den hochwürdigen Herrn und die anderen Herrschaften um Verzeihung, daß ich Sie bemüht habe.“ Mit diesen Worten ergriff er den Arm des Freundes und verließ mit demselben die Kirche.

— An einem Hause der englischen Stadt Bridgewater befand sich bis vor Kurzem eine Firmentafel mit folgender sonderbaren Inschrift: „Burneß und Sohn, Schmiede- und Barbiergeschäfte aller Art; hier werden Pferde beschlagen und der Bart geputzt, große Schlösser ausgebessert und Haare gekräuselt, Zähne ausgerissen und Pferden und Menschen zur Ader gelassen, und dergleichen Hufschmieds- und Barbiersachen mehr. Dabei alle Sorten geistiger Getränke und Liköre. Meine Frau hält eine Schule, unterrichtet in Lesen, Schreiben und fremden Sprachen, und hat überdem Gehülfen und Gehülfinnen für Mathematik und Modenarbeit“ — Jedenfalls eine vielseitige Familie!

Viehmarkt.

Berlin, 3. Mai. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 4541 Rinder, 6424 Schweine, 1705 Kälber, 23,059 Hammel.

Das Rinder-Geschäft entwickelte sich bei dem hohen Auftriebe nur langsam. Beste Waare erzielte leicht die vorwöchentlichen Preise, geringere dagegen ging zurück. Es verbleibt bedeutender Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 50—55 Mark, 2. Qualität 45—48 Mark, 3. Qualität 36—40 Mark und 4. Qualität 32 bis 34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt wurde bei ruhigem Handel und geringem Export zu gehobenen Preisen geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 48 Mark, in einzelnen Fällen darüber, 2. Qualität 45—47 Mark, 3. Qualität 42—44 Mark, sämmtlich pro 100 Pfund mit 20 Pfund Tara pro Stück, Bakonier brachten 42—44 Mark pro 100 Pfund mit 50 Prozent Tara je nach Qualität.

Der Kälberhandel nahm einen ruhigen Verlauf. Preise wie in der Vorwoche und zwar beste Qualität 42—50 Pfg. und geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt zeigte bei angemessenem Export und unveränderten Preisen ruhige Tendenz. Beste Waare war leichter umzusetzen als geringe; in letzterer verblieb Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 44—48 Pfg., beste englische Lämmer bis 50 Pfg. und geringere Qualität 34—42 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. Mai. In der Sonnabendsitzung der Bukarester Konferenz erklärten die Vertreter Oesterreichs, neue Weisungen einholen zu müssen, hauptsächlich weil der von Rumänien vorgelegte Vertragsentwurf nicht die Meistbegünstigungs-Feststellung enthält. Es steht jedoch zu erwarten, daß der Abschluß des Vertrages noch rechtzeitig erfolgen werde.

Pest, 3. Mai. Nach Ausweis der ungarischen Staatskassen für das erste Quartal 1886 betrugen die Gesammt-Einnahmen 72,083,207 Gulden, die Gesammt-Ausgaben 87,246,432 Gulden. Im Vergleiche zu derselben Periode des vorigen Jahres weisen die Einnahmen eine Steigerung von 1,641,020 Gulden und die Ausgaben eine Abnahme von 2,284,259 Gulden auf, so daß sich die Bilanz für das erste Quartal 1886 um 3,925,279 Gulden günstiger stellt, als diejenige des ersten Quartals 1885.

Paris, 3. Mai. Freycinet empfindet angesichts der Wendung in der griechischen Frage, die einem Ausschlusse Frankreichs aus dem europäischen Einvernehmen gleichkommt, das Bedürfniß, seine Politik zu rechtfertigen und bereitet ein Gelbbuch vor.

„Figaro“ erzählte gestern, Freycinet habe Appert aus Petersburg abberufen, um seine Stelle einem Senator zu geben und dadurch eine Stimme mehr zu seiner künftigen Präsidentenwahl zu werben. Heute wird darauf halbamtlich geantwortet, Appert habe demissionirt, weil ihm wiederholter Tadel dafür ausgesprochen worden sei, daß er eine freundliche Privatbemerkung des Herrn von Giers als amtliche Zusage der Theilnahme Rußlands an der 1889er Weltausstellung gemeldet, und daß seine Frau die Heirath eines Großfürsten mit der zweiten Tochter des Herzogs von Chartres eifrigst zu vermitteln gesucht habe.

Brindisi, 3. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag kam hier eine Cholera-Erkrankung und ein Cholera-Todesfall vor, in Ostuni 6 und in Latiano 3 Cholera-Erkrankungen.

London, 3. Mai. Die Kronprinzessin von Preußen ist heute Nachmittag in Windsor Castle eingetroffen.

Belgrad, 3. Mai. Ein heute veröffentlichter Ukas ordnet die Aufhebung des Standrechts in den Kreisen, wo dasselbe noch bestand, sowie die Inkraftsetzung des suspendirten Preß- und Versammlungsgesetzes an.

Athen, 3. Mai. Die Vertreter der fünf Großmächte traten heute zu einer Berathung zusammen.

Konstantinopel, 3. Mai. In einer neuerdings abgesandten Zirkularnote weist die Pforte auf das Rundschreiben Delijannis an die Präfekten hin, in welchem angedeutet werde, daß die hellenistischen Aspirationen Befriedigung erfahren würden.

Zum Lindwurm.

Roman von B. Renz.

11)

7.

Frau Wittwe Grieben war eine recht ansehnliche Person von etwa sechsundvierzig Jahren; ein wenig dürr, aber sehr beweglich, sowohl was ihre Augen, als auch besonders ihre Zunge betraf. Als ihr Seliger, der Sattlermeister Grieben, vor fünf Jahren starb und sie in guten Verhältnissen zurückließ, beschloß sie in Reicha zu bleiben und nicht wieder nach der Residenz, ihrem Geburtsort, zurückzukehren, wie sie sich früher vorgenommen hatte.

Sie pflegte damals im Kreise ihrer Bekannten und mit rücksichtsvoller Bezugnahme auf ihren Gatten zu sagen:

„Wenn einer von uns stirbt, ziehe ich nach D."

So war sie denn im Städtchen verblieben; sie besaß daselbst ein hübsches geräumiges Haus in der Blasiistraße, sie hatte angenehme Nachbarinnen, die es verstanden, ihre Ergüsse anzuhören, ohne allerlei dumme Einwürfe zu machen, und sie war vor allen Dingen im Besitz eines Schatzes von pikanten Details der chronique scandaleuse des Städtchens, der ihr als geistige Speisekammer diente für die kleinen abendlichen Zusammenkünfte mit den Gevatterinnen, anderswo als in Reicha aber als werthlos hätte reponirt werden müssen. Als gute Wirthin hatte sie übrigens gleich nach dem Bekanntwerden der Allerhöchsten Verfügung, betreffend die Aufnahme einer Garnison, die Beletage ihres Hauses zu mehreren sehr hübschen Wohnungen eingerichtet und auch das Glück gehabt, zwei derselben an Offiziere zu vermiethen.

Es war am Tage nach den im vorigen Kapitel geschilderten Vorgängen, so gegen elf Uhr Vormittags, als Frau Wittwe Grieben auf dem Flur ihrer Parterrewohnung bei geöffneter Hausthür stand und mit der dicken Nachbarin, der Fleischerfrau, eine besonders lebhafte Konversation unterhielt, aus welcher ihr Lieblingssprichwort wiederholt herausklang:

„Ja, ja, stille Wasser sind tief."

„Guten Morgen, schöne Frau!" sagte in diesem Augenblick eine Stimme hinter ihr, „was giebt's denn so Wichtiges im Städtchen?"

„Ach, schönen guten Morgen, Herr Justizrath!"

Und Frau Grieben setzte dem alten Herrn einige Knixe hin, wie man sie nur in der Residenz erlernt.

„Hab ich's nicht gesagt, Waltern?" fuhr sie zu der Fleischerfrau gewendet, fort, „der Herr Justizrath hat auch schon davon gehört; ja — es ist eine verderbte Welt! Und nun gehen Sie, liebe Waltern, und erzählen Sie beileibe keinem Menschen, was ich Ihnen gesagt habe; nur immer diskret, Frau Gevattern, nur immer diskret!"

„Nur, Frau Grieben?" fragte der Justizrath Nesemann, „haben Sie schon wieder was auf dem Rohre? Heraus dam't, Sie explodiren sonst — was ist's?"

„Ach, Herr Justizrath," stöhnte die Dame, „man sollt's nicht glauben, die Heuchelei in der Welt ist doch zu arg, und Sie haben immer so seine Partie genommen. Ich sag's ja, stille Wasser sind tief!"

„Was ist's denn, Grieben, schießen Sie endlich los, oder ich gehe weiter."

Damit schob der alte Herr ein Faszikel Akten wieder fest unter den linken Arm und hielt den goldenen Knopf seines spanischen Rohres an die Nase.

„Mein Himmel, wenn Sie es denn nicht wissen, Herr Justizrath, — die Schmidten ist wieder da."

„Die Schmidten? Wer ist die Schmidten?" forschte der alte Herr ruhig und schien das Thema als gänzlich uninteressant aufgeben zu wollen.

„Die Schmidten?" wiederholte die aufgeregte Dame, „das ist ja die Christel, die vor ungefähr siebzehn Jahren den alten Schleicher Carstens seine Frau umgebracht hat!"

„Grieben! Grieben! Hüten Sie Ihre Zunge!" schalt der Justizrath ärgerlich, „sie wird Sie nochmal gehörig in Ungelegenheit bringen; ich habe es Ihnen schon öfter gesagt."

„Aber, Herr Justizrath, das weiß ja jedes Kind hier," entgegnete die erboste Dame. „Die Christel, wie sie damals hieß, hat der Frau Carstens einen Brief gegeben und gleich darauf ist diese gestorben. Wenn das nicht sonnenklar ist! Und er, der alte Schleicher, hat damals die Christel einfach fortgejagt, gar nicht einmal vor Gericht gestellt — ja, die Christel war ein sehr hübsches Mädchen, sehr hübsch, weiter sag' ich nichts."

„Aber ich will Ihnen jetzt etwas sagen, Grieben," unterbrach sie der alte Herr ärgerlich und stieß sein spanisch Rohr unsanft auf den Boden; „wenn Sie einmal gestorben sind, dann muß Ihr Schandmaul noch extra todtgeschlagen werden. — Verzeihen Sie diese meine unumstößliche feste Ansicht."

„Hören Sie mich nur zu Ende, Herr Justizrath," versetzte Frau Grieben schnippisch im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit. „Also die Christel kommt zerlumpt und mit einem ebenso zerlumpten Kinde gestern Abend hier an; sie ist dort jenseits der Grenze ausgewiesen worden, angeblich weil ihr Mann gestorben ist, — und da hat Herr Stadtrath Carstens sie gleich wieder beim Wickel und schenkt ihr vier Louisd'or, sage vier Louisd'or, und nun wird sie wohl gar zu ihm ziehen müssen. Ja, die Christel ist trotz ihrer sechsunddreißig Jahre noch immer ein sehr hübsches Weib. Was sagen Sie nun?"

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, Frau Grieben, will Ihnen aber einen Rath geben und noch dazu gratis: Halten Sie Ihr gottloses Maul! Erfährt mein Freund, Herr Stadtrath Carstens, diese Ihre Version einer einfachen und jedenfalls ganz unschuldigen Sache, so kommen Sie hinter Schloß und Riegel, und ich werde mir ein besonderes Vergnügen daraus machen, dazu das Meinige beizutragen. — Aber wo ist die Frau Schmidt?"

„Sie werden doch nicht indiskret sein, Herr Justizrath?" versetzte die Dame eingeschüchtert. „Wir sind so alte gute Freunde? Uebrigens, was den Herrn Carstens anlangt, so bin ich gar nicht ängstlich, von dem könnte ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die ihm gleich den Mund stopft. Ja, stille Wasser sind tief, — aber ich will nichts gesagt haben."

„Findet sich später alles," erwiderte der Justizrath. „Wo ist die Schmidten?"

„Na ja! — In meinem Hinterhause wohnt doch der taube Weber Brinkmann, — er bezahlt schon lange keine Miethe nicht, aber Sie wissen, Herr Justizrath, ich bin immer zu gutmüthig, und so lasse ich ihn denn wohnen. Da kam denn nun die Christel gestern Abend an, und heute hat sie schon Kleider und Schuhe und wer weiß was noch sonst gekauft und sitzt dort und näht, was das Zeug halten will. Ja, geschickt war sie immer, sehr geschickt."

„Hm!" machte der alte Herr. „Sind Ihre beiden Offiziere zu Hause?" fragte er dann und als dies verneint wurde, fügte er hinzu: „Sagen Sie ihnen, ich wäre hier gewesen, um sie zu bitten, heute Abend ein Glas Wein bei mir zu trinken und Krammetsvögel zu essen. Werden Sie das ausrichten können?"

„Aber Herr Justizrath," erwiderte Dame Grieben sehr pikirt, „halten Sie mich für eine ungebildete Person, die nicht mit vornehmen Leuten umzugehen weiß, oder vergißt, was sie ihren Miethern schuldig ist?"

„Vergessen? Nein!" lachte der alte Herr. „Ihr Gedächtniß ist gut, oft zu gut, das habe

---

Stettin, den 3. Mai 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20 bz
Consolidirte Anleihe	4	105,60 G
do. do.	3½	101,50 bz
Staats-Anleihe	4	103,25 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,30 B
Berliner Stadt-Oblig.	4	104 20 B
do. do.	3½	—,—
Berliner	5	117,60 G
do.	4½	109,20 G
Central-Landschaftl.	4	102,40 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	99,70 bz
do. neue	3½	99,70 G
do.	4	102,50 bz
Pommersche	3½	99,20 bzG
do.	4	101,00 B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,25 G
Westpr. Ritterschaft	3½	99,10 G
do. do.	4	103,75 G
do. do.	4	101,10 B
do. do. 2 S.	4	100,90 G
Ostpreußische	3½	99,00 B
do.	4	100,90 G
Kur- und Neumärk.	4	103,60 G
Pommersche	4	103,60 G
Posensche	4	103,60 G
Preußische	4	103,60 G
Schlesische	4	103,60 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	141,80 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	302,90 bzG
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,30 G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,60 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,80 G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127 50 G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	108,40 G
do. do. do. 2. Em.	3½	105,20 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	185,75 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,75 G
Meininger Loose	—	25,40 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	112,90 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	156,10 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	92,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,60 bz
do. Silber-Rente	4⅕	69,00 bzB
do. 1854-Loose	4	110,90 bz
do. 1858-Loose	—	293,00 bzG
do. 1860-Loose	5	118,50 B
do. 1864-Loose	—	289,30 bzG
Ungar. Goldrente	4	83,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	99,00 B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	99,05
do. do. v. 1872	5	99,05
do. do. v. 1873	5	99 05
do. Anleihe v. 1875	4½	94,10
do. do. v. 1877	5	101,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	18,60 bzG
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	2¾	4	85,75 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	218,00 G
Mainz-Ludwigsh.	4⅖	4	93,70 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅗	4	175,30 bz
Werrabahn	4	4	79,00 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	131,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	6⅓	4	83,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	107 30 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,30 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	382,00 bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	3½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7⅕	5	126,30 bz
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	192,00 bz
Warschau-Wien	12½	4	248,50 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	0	0	—,—
Berlin-Hamburg	0	0	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	0	0	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	87,10 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4¾	5	77,10 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	103,50 G
Oberschlesische	0	0	—,—
do. La. B.	0	0	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	105,75 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	107,00 B
Berlin-Dresden	0	5	48,80 bzG
Breslau-Warschau	2½	5	66,30 G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	112 00 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	108,50 bz
Oberlausitzer	2	5	86,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,00 bzB
Saalbahn	3½	5	94,60 bzG
Weimar-Gera	1½	5	87,75 bzB

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 1. S.	4	—,—
do. do. La C	3½	100,20 G
Berlin-Anhalter	4	108,50 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4	103,25 bzG
Berlin-Hamburger I. II. C.	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	—,—
do. La. D. neue	4½	103,50 bzG
do. La. E.	4	103,80 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	—,—
do. 4. S. (4½) g.	4	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4	103,25 G
do. La. K.	4	103,25 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Soran St. g. A. B.	4	103,00 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,75 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,00 B
do. Em. v. 1880	4	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4	102,80 G
do. do. 3. Em.	4	102,80 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4	103,25
Rheinische 3. Em. 58, 60	4	103,50 bz
do. v. 62, 64, 65	4	103,50 bz
Thüringer 4. Serie	4	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,60 bzG
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	102,60 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,30 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4	75,60 G
Oest.-Franz-Stsb. alte gar.	3	405,00 bzG
do. do. 1874 gar.	3	495,00 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	388,75 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	106,90 bz
do. do. 2. Em.	5	106,90 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schrz.-Centr.- u. Nordostb.	4	101 60 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	317,00 bz
do. do. neue	3	317,25 G

Baltische	5	93,40 bz
Brest-Grajewo	5	95,40 bz
Charkow-Asow, gar.	5	102,60 G
do. in Liv. Sterl.	5	100,40 bz
Jelez-Orel, gar.	5	101,90 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	100 80 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	102,40 bz
do. Oblig.	5	87,60 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	101,90 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	93,20 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,90 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	101,70 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	102,90 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,75 bz
do. 3. Em.	5	102,75 bz
do. 4. Em.	5	102,60 bz
do. 5. Em.	5	102,60 bz
Zarsko-Seelo	5	75 10 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	97,80 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	3½	97,90 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	107,50 G
do. do. do.	4½	100,20 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	118,50 B
do. do. 2.	4½	100,20 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,30 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	112,75 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	107,60 B
do. 3. (rz. 100)	4½	100,10 G
do. 2. (rz. 110)	4½	105,00 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,00 G
do. do. (rz. 100)	5	106,00 G
do. do. (rz. 115)	4½	114,00 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,20 G
do. do. (rz. 100)	4½	112,20 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	116,03 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,30 B
do. do. do.	4½	110,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	105,90 B
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	102,00 bzG

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	6¼	4	87,00 bzG
Berliner Kassenverein	5½	4	124,60 B
do. Hand.-Verein	8	4	138,50 bzG
do. Makler-Verein	6	4	112,75 G
Börsen-Hand.-Verein	9	4	136,90 B
Bresl. Disconto-Bank	5	4	89,26 G
Danziger Privat-Bank	10½	4	138,60 G
Darmstädter Bank	6½	4	139,00 B
do. Zettelbank	4₄	4	108,30 bzB
Deutsche Bank	9	4	155,50 bzG
Disconto-Com.	11	4	215,10 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	59,60 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	106,00 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	167,10 G
do. Disconto	5½	4	100,20 G
Lübecker Bank	5¾	4	101,75 B
do. Comm.-Bank	0	4	83,50 bzB
Magdeb. Privat-Bank	5½	4	115,25 G
Mecklenburger Hypothek.	6⅓	4	106,75 bzG
Meininger Credit-Bank	0	0	—,—
do. Hypothekenbank	4¾	4	94,00 G
Norddeutsche Bank	6⅓	4	148,10 G
do. Grundcredit	0	4	51,00 bz
Petersb. Disconto-Bank	20⅕	4	177,50 bzG
do. Intern. Bank	13	4	118,10 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,50 bzG
Pos. Provinzial-Bank	6⅔	4	118,50 bzG
Pr. Boden-credit-Anst.	5½	4	104,50 bz
do. Central-Bod.	8¾	4	131,60 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	100,40 bzG
Reichsbank	6¼	4	137,25 bzG
Rostocker Bank	4	4	—,—
Schaafhaus. Bankverein	4	4	83,60 G
Schles. Bankverein	5	4	103,70 bzG
Südd. Boden-Credit-Bank	6⅕	4	139 60 G
Weimarische Bank	0	4	72 80 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	7½	4	135,50 bzG
Deutsche Baugesellschaft	1½	4	90,60 bzG
Unter den Linden	0	4	19,75 G
Bazar	0	4	160,00 B
Brauereigesl. Ahrens	0	4	86,75 bz
Brauereigesl. Böhmisches	11	4	—,—
Brauereigesl. Bock	5	4	113,50 bz
Brauereigesl. Landree	9	4	163,00 B
Brauereigesl. Patzenhofer	33⅓	4	686,75 G
Brauereigesl. Tivoli	5½	4	126,50 bzB
Cichorien-Fabrik	2	4	105,10 G
Egeztorffer Salinen	6⅖	4	111,00 bzB
Immobilien	4¼	4	104,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1⅔	4	76,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert		4	121,30 bzG
do. Freund	8½	4	121,50 bzG
do. Hartmann	7	4	118,00 bzG
do. Schwarzkopff	27	4	350,40 bzG
do. Stettiner	0	4	47,25
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	75,00 G
Omnibus-Gesellschaft	11	4	192,75 bzG
Pferdebahn Große	11	4	258,25 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	35,00 G
Viehmarkt	0	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	48,25 B
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	119,50 B
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	5	4	104,50 G
Donnersmarckhütte	0	4	32 25 bzG
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	79,00 bz
Gelsenkirchener	6	4	110,00 bzG
Harpener Bergbau	0	4	74,00 G
Hibernia	6	4	97,40 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	4	4	73,00 bzB
König Wilhelm	0	4	31,10 bzG
Louise Tiefbau	0	4	31,00 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	4	14,00 G
do. Zinkhütten	6	4	117,00 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,30 bzG
do. do. St.-P.	0	4	103,50 bzG
Tarnowitz. Bergbau	0	4	20,00 bzG
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	100,00

Bank-Disconto in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4
Amsterdam 2½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 3.

Amsterdam 8 Tage	2½	169 15 bz
do. 2 Monat	—	168,70 bz
London 8 Tage	2	20,40 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	3	81 20 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,70 G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,60 bz
do. 2 Monat	—	160,95 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200 59 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,64 G
Sovereigns	20,33 G
20 Franks-Stück	16,25 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1393,75 bz
Englische Banknoten	20,20 bz
Französische Banknoten	81,50 bz
Oesterreich. Banknoten	161,80 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	200,90 bz

Stettin, den 3. Mai.

	Div 1885	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schauſpb.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4	—,—
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do.	—	0	—,—
Germania	15	4	146,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	26	4	163,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	25	4	116,00
Pomerania	8⅓	4	116,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	26	4	119,50
Neue Dampfer-Comp.	4	4	—,—
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—		—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	20	5	—,—
Pommerensd. Ch.-P.-F.	10	4	2400,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	—,—
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	6	4	—,—
do. do. St.-Prior.	8	5	—,—
do. do. junge	—	5	130,00
do. Brauerei Elysium	—	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	—,—
do. Cham.-F. Didier	20	4	—,—
do. Bergschloß-Brauer.	—	4	—,—

Börsenbericht.

Stettin, 3. Mai. Wetter: klare Luft. Temp. + 6° R. Barom. 28" 7"'. Wind N.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 144—155 bez., per Mai 156,5—157 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 159 bez., per Juli-August 161 B., per September-Oktober 162,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 124 bis 127 bez., per Mai 128,5—128 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 131 bez., per Juli-August 132,5 bez., per September-Oktober 136—135,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 123—130 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 45,5 B., per April-Mai 44 nom., per September-Oktober 45 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 36 bez., abgel. Anm. 36,65—36,70 bez., per Mai 36,8 bis 37,2—37 bez., B. u. G., per Mai Juni do., per Juni-Juli 37,8 B. u. G., per Juli-August 37,8—38,6 bez., B. u. G., per August-September 39,3—39,5—39,4 bez., B. u. G., per September-Oktober 40 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,25 verst. bez.

Swinemünde, den 15. April 1886.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Sommerfischerei in den Oderströmen, dem Papenwasser, im Haff, in der Divenow, Swine, Peene nebst Achterwasser und den angrenzenden Gewässern nach dem Pachttarif, auf das Pachtjahr vom 1. Juni 1886 bis dahin 1887, stehen Termine an:

Montag, den 17. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in Wollin beim Hotelbesitzer Herrn **Buchholz**, für die Ucker-, Zager und Kleinfische,

Dienstag, den 18. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in Kammin beim Kaufmann Herrn **Wendt**,

Donnerstag, den 20. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in Kaseburg beim Gastwirth Herrn **Zaepernick**,

Freitag, den 21. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in Stepenitz beim Hotelbesitzer Herrn **Breslich**,

Sonnabend, den 22. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in Neuwarp beim Hotelbesitzer Herrn **Scheidling**,

Montag, den 24. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in Anklamfähre beim Herrn **Friedr. Schohl**,

Dienstag, den 25. Mai cr., und Mittwoch, den 26. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in Lassan im Deutschen Hause,

Freitag, den 28. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, in Wolgasterfähre beim Gastwirth Herrn **Kropka**,

den 31. Mai bis incl. 2. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, in Grabow a. O., beim Gastwirth Herrn **Burgemeister**,

in welchen die zu pachtenden Fanggeräthe nach Art und Zahl anzugeben sind. Die Pachtbeträge bis zu 100 ℳ sind pränumerando ganz und über 100 ℳ die erste Hälfte sofort bei Empfang des Willzettels, die andere Hälfte am 1. Dezember d. J. zu zahlen. Es werden jedoch nur solche Fischer zur Pachtung zugelassen, welche sich durch Vorzeigung ihres früheren Willzettels legitimiren.

Auch werden Willzettel auf Angelruthen ausgegeben.

Der Königliche Oberfischmeister.
Fütterer.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Anlieferung von 600 cbm Kopfpflastersteinen soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf Kopfsteinlieferung"

bis zum 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen sind vom Sekretariat 1. gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ zu beziehen.

Stettin, den 24. April 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

---

ich eben wieder bemerkt, denn es behält Dinge, an die kein vernünftiger Mensch je gedacht hat. Und was Bildung anlangt, so schließt diese ja im allgemeinen den Klatsch nicht aus. Also, ich darf mich darauf verlassen, daß Sie es richtig bestellen, schöne Frau? — Wie gefallen Ihnen Ihre Herren?"

„Ach, Herr Justizrath, das sind prächtige junge Leute, so fein und so hübsch, und sie sprechen auch mit mir so ungenirt, als ob wir längst bekannt mit einander wären; zumal der Herr Lieutenant von Olberg läßt sich immer viel von mir erzählen."

„Dann thut er mir leid," schaltete der alte Herr lächelnd ein, „Gott steh ihm bei! Und der andere?"

„O, der andere Herr Lieutenant ist sehr still, aber immer freundlich; er geht auch Abends fast nie aus, ich glaube, er ist etwas melancholisch."

„Also, Grieben," sagte der Justizrath, „auf heute Abend, vergessen Sie's nicht. Und nun Adieu!"

„Adieu, Herr Justizrath, nichts für ungut. — Ah, Sie wollen in's Hinterhaus? Kommen Sie nur gleich über meinen Flur, das ist für Ihnen der nächste Weg; die aus dem Hinterhause müssen über den Hof gehen. So, Adieu, Herr Justizrath."

„Kennen Sie mich noch, Christel?" fragte der alte Herr freundlich, als er in die dürftige Stube trat, wo die Gesuchte an einem Tische saß und nähte; vor ihr lagen eine Menge einfacher dunkler Kleiderstoffe und das Kind saß mit einem Strickzeug beschäftigt zu ihren Füßen auf einer kleinen Bank.

„O, wie könnte ich Sie vergessen, Herr Justizrath," sagte die Frau sich erhebend und die Näherei bei Seite legend. „Sie haben doch so viel für meine alten Eltern gethan und meinem Mann auch damals die Stelle in B. verschafft."

„Schon recht, Christel. Und es ist Ihnen nicht gut gegangen, wie ich höre? Sie haben Ihren Mann verloren?"

Die Frau schlug ihre Schürze vor das Gesicht, um die hervorstürzenden Thränen zu verbergen; aber nur einen Augenblick. Sie nahm sich gewaltsam zusammen und setzte dem Besuchenden einen Stuhl hin, den sie vorher säuberlich ab wischte.

„Ja, Herr Justizrath, meinen Mann und zwei Kinder an der Ruhr, und da ich keine Subsistenzmittel nachweisen konnte, mußte ich hierher zurückkehren."

„Und was wollen Sie denn nun anfangen, Christel?"

„Ich weiß es noch nicht, Herr Justizrath," berichtete die Frau, „ich soll in einigen Tagen zu Herrn Stadtrath Carstens kommen, er will etwas für mich ausfindig machen und hat mir auch Geld geschenkt und ist so gut gewesen, wie noch nie."

„Das ist brav von ihm," bemerkte der alte Herr, „wo hat er Sie denn gesehen?"

„Ja, Herr, als ich gestern Abend so matt und verzweifelnd hier ankam und dort am Gertraudenhof vorbeiging, wo ich soviel gute Stunden erlebt habe, und wo die Frau gestorben ist, da brachen mir fast die Kniee und ich mußte mich hinsetzen; es war mir alles wie ein schrecklicher Traum. Und da kam Herr Stadtrath Carstens dazu."

„Nun," forschte der Justizrath, „hat er mit Ihnen über die Begebenheit gesprochen, oder — hm — ?"

„Ach, Herr, er sagte, mein Unglück wäre die Strafe für das Böse, das ich ihm angethan hätte. Aber da habe ich ihm alles erzählt und auch, daß die Selige an ihre Tante geschrieben hatte wegen der Gevatterschaft, und daß der abscheuliche Brief die Antwort gewesen ist — Herr Carstens wußte es ja nicht."

„So?" fragte der alte Herr verwundert, „das habe ich auch nicht gewußt. Aber ich glaube es, ich glaub's, der Brief war entschieden eine Antwort. Und Sie haben's dem Stadtrath hinreichend deutlich gemacht?"

„Ja, Herr, ich habe ihm Alles gesagt, und da wurde er ganz blaß, und nachher gab er mir das Geld —"

„So! So!" murmelte der Justizrath, „da haben Sie gerade eine gute Stunde getroffen; möchte diese Stimmung bei ihm anhalten, das wäre auch für das Kind zu wünschen, das liebe Mädchen."

(Fortsetzung folgt.)